



WORLD  
WARCRAFT  
THE WAR WITHIN

# DAS HERZLAND

VON ADAM CHRISTOPHER



1  
der GIPFEL von BORALUS

## **GESCHICHTE**

ADAM CHRISTOPHER

## **ILLUSTRATION**

BRUSH SAUCE STUDIO

## **REDAKTION**

CHLOE FRABONI

## **DESIGN UND LAYOUT**

COREY PETERSCHMIDT

## **HINTERGRUNDBERATUNG**

SEAN COPELAND

## **KREATIVBERATUNG**

RAPHAEL AHAD, KEITH RILEY CO, AARON OLSON,  
ABIGAIL MANUEL, CHRIS METZEN, STACEY PHILLIPS,  
KOREY REGAN

## **PRODUKTION**

BRIANNE MESSINA, AMBER PROUE-THIBODEAU,  
CARLOS RENTA, TAKAYUKI SHIMBO



© 2024 Blizzard Entertainment, Inc. , Blizzard und das Blizzard Entertainment-Logo sind in den USA oder anderen Ländern Marken oder eingetragene

Marken von Blizzard Entertainment, Inc.

Veröffentlicht von Blizzard Entertainment

Bei dieser Geschichte handelt es sich um ein fiktives Werk. Namen, Charaktere, Orte und Begebenheiten sind entweder Produkte der Imagination der Autoren oder Künstler oder werden fiktiv verwendet. Jegliche Ähnlichkeiten zu tatsächlichen Personen, lebend oder tot, Unternehmen, Ereignissen oder Orten sind rein zufälliger Natur.

Blizzard Entertainment hat keine Kontrolle über und übernimmt keine Verantwortung für die Inhalte und Webseiten von Autoren oder Drittanbietern.



“Ich wüsste zu gern, was Ihr gerade denkt“, sagte eine warme Stimme hinter ihr, „aber wahrscheinlich würde ich es bereuen“.

Lady Jaina Prachtmeer wandte ihren Blick auf die Stadt unter ihr ab, als ihr alter Freund an die Brüstung trat. Trotz seiner Größe und schweren Rüstung hatte er es die enge Wendeltreppe von Burg Prachtmeers höchstem Turm hinaufgeschafft, ohne auch nur einen Laut zu machen.

Thrall lehnte sich ans alte Gemäuer und ließ den Blick über Boralus schweifen, während er die kühle Luft tief einatmete. „Ich verstehe gut, warum Ihr diesen Ort so mögt.“

Jaina nickte. Der Turm bot ihr die nötige Einsamkeit und Abgeschiedenheit, um in Ruhe nachzudenken, während der Ausblick auf Boralus alles in Perspektive setzte – eine stumme Erinnerung daran, wo sie vor und vor allem, *wer* sie war.

Und gerade, als sich der Nebel vom Meer lichtete, strahlte Boralus im Sonnenaufgang wie ein Saphir. Eintausend Dächer, Einhundert Zinnen, und alle leuchteten mit dem Versprechen eines neuen Tages. Vom Turm aus hatte Jaina ihr ganzes Reich im Blick – von den verschneiten Bergen bis zum großen Hafen, in dem die

mächtige Flotte von Kul Tiras beheimatet war: ein Dutzend ihrer schnellsten Schiffe, die nur auf ihren Befehl warteten.

„Ich weiß, Ihr dachtet, es würde einfach werden“, sagte Thrall.

Jaina blinzelte, als ihr Freund sie aus ihren Gedanken riss. Aus Thralls Gesicht war ein wenig der Angst gewichen, die sie ihm angesehen hatte, als Dalaran fiel. Aber noch immer lag ein Schatten über ihm, über ihnen beiden. Hier oben konnte man leicht vergessen, welche Dunkelheit im Herzen der Welt ihre finsternen Pläne schmiedete, eine Dunkelheit, die bald nicht nur Boralus, sondern ganz Azeroth in ihren Bann ziehen würde, wenn es ihnen nicht gelänge, sie zu bezwingen.

„Leicht ... ist vielleicht nicht unbedingt das Wort, das ich wählen würde.“ Sie seufzte. „Aber ja, ich hatte mir mehr erhofft.“

Sie hatte zehn Sonnenaufgänge seit jenem furchtbaren Tag gezählt. Und seither hatte Jaina den Schrecken dieses Moments jede Nacht in ihren Träumen aufs Neue erlebt; wie die Stadt des Lichts und der Wunder vom Himmel über Khaz Algar gepflückt worden war, als wäre sie ein bloßes Spielzeug.

Bloß dass dieser Alptraum echt gewesen war. Und Jaina wusste, dass es bloß der Anfang war.

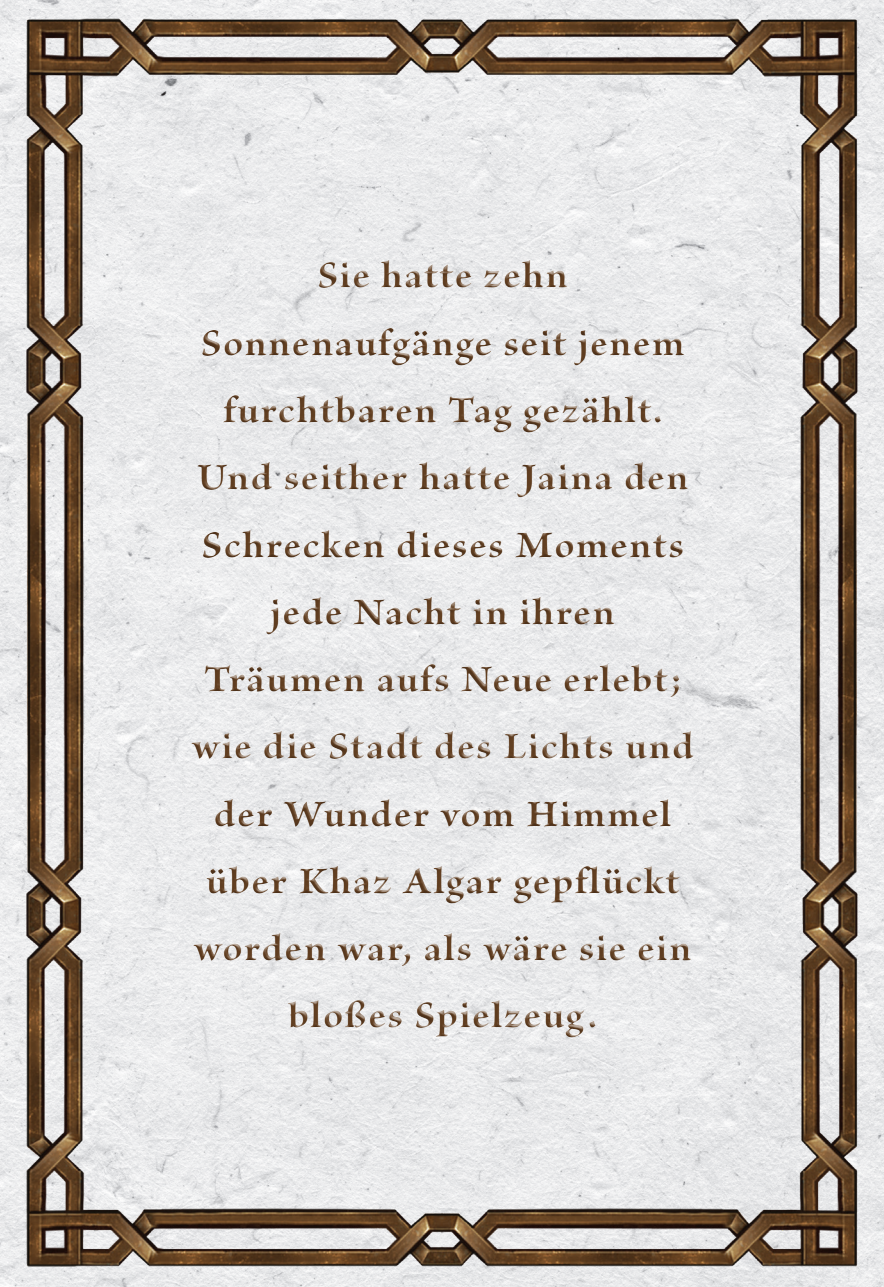
Etwas Furchtbares dräute. Die nächste Zerschlagung, der nächste Kataklysmus. Ein Böses, das einen Namen hatte.

*Xal'atath.*

Die zehn Tage, seit Jaina und Thrall in ihre jeweiligen Hauptstädte zurückgekehrt waren, waren vor lauter Geschäftigkeit wie im Flug vergangen. In alle Ecken Azeroths wurden Boten entsandt, die die volle Autorität der Horde und Allianz mit einer einzelnen flehenden Botschaft dabei hatten: ein Ruf zur Vereinigung, ein Ruf an alle Herrscher, in Boralus zusammenzukommen, um sich diesem neuen Feind zu stellen. Sie würden diesem Ruf folgen, daran hatte Jaina keinen Zweifel gehabt.

Und einige waren gekommen – aber viele auch nicht.

Im Nachhinein betrachtet war sie vielleicht naiv gewesen, weil sie nicht erkannt hatte, welch schlimmen Einfluss der Strahlende Gesang auf die Völker der Welt gehabt hatte. Selbst jetzt, als sie den Blick über ihre Stadt schweifen ließ, den Wachen auf Patrouille zusah, den Arbeitern an den Docks, den Gastwirten, wie sie die Stufen



Sie hatte zehn  
Sonnenaufgänge seit jenem  
furchtbaren Tag gezählt.  
Und seither hatte Jaina den  
Schrecken dieses Moments  
jede Nacht in ihren  
Träumen aufs Neue erlebt;  
wie die Stadt des Lichts und  
der Wunder vom Himmel  
über Khaz Algar gepflückt  
worden war, als wäre sie ein  
bloßes Spielzeug.

vor der Tür fegten, während emsige Markthändler Fässer rollten und ihre Karren beluden ... selbst jetzt fragte sie sich, wie viele Leute ihres Volkes den Gesang gehört hatten, verunsichert von der Vision und Stimme. Wie viele sich verängstigt fragten, was das alles zu bedeuten hatte.

Hinter ihnen war metallisches Klirren zu hören, gefolgt von angestrengtem Murren und dem Donnern schwerer Schritte auf der engen Wendeltreppe. Jaina und Thrall sahen zu, wie Danath Trollbann auf dem Dach auftauchte. Er hielt inne, um zu Atem zu kommen, während sich seine Brust unter dem roten Wappenrock hob und senkte.

„Bei Thoradins Blut“, stieß er hervor, „für eine Seefahrernation haben die Kul Tiraner ein ziemliches Faible für Treppen.“

Jaina musste sich ein Lachen unterdrücken – trotz ihrer getrüben Stimmung konnte sie nicht anders. Danath war der erste gewesen, der ihrem Ruf gefolgt war. Er war schon seit einigen Tagen in der Stadt und half Jaina tatkräftig bei den Vorbereitungen für den Gipfel. Wenn er von den Reaktionen der anderen Herrscher, die nur nach und nach eintrafen, enttäuscht gewesen war, hatte er sich nichts anmerken lassen. Stattdessen war er eine verlässliche Unterstützung gewesen, ein kluger Gesprächspartner für ihre Überlegungen und vor allem ein sehr guter Freund.

„Haben sie sich eine Lösung ausgedacht?“, fragte Thrall.

„Tja“, sagte Danath, „ich glaube, das haben wir tatsächlich“. Er wandte sich zurück zum Turmaufgang. „Kommt, es gibt viel zu besprechen.“



Jaina konnte das Gemurmel der angeregten Diskussionen hören, als Thrall und sie Danath in den Konferenzsaal im Herzen von Burg Prachtmeer folgten. Als das Trio den Raum betrat, verstummten die Gespräche aus Respekt.

Die versammelten Herrscher hatten die ganze Nacht mit Unterhaltungen zugebracht, immer mit dem Ziel, geographische und politische Details außenvorzulassen, um eine Streitmacht zu versammeln, mit der Jaina und Thrall nach Khaz Algar ziehen könnten. Und nun, als die Vertreter um den riesigen Kriegstisch in der Mitte des Saals herumstanden, wagte Jaina zu hoffen, dass Danath recht behalten würde: dass sie bald

aufbrechen könnten, um den Kampf mit Xal'atath aufzunehmen.

Die Herrscher, die Jaina und Thralls gemeinsamem Aufruf gefolgt waren, bildeten eine ungewöhnliche Koalition, wie Jaina dachte. Auf Seiten der Horde waren Aggralan – Aggra – vom Irdenen Ring und Thralls Lebensgefährtin gekommen, außerdem Baine Bluthuf, Oberhäuptling der Tauren, der mit seiner mächtigen Statur die schlanke Gestalt von Thalyssra, der Ersten Arkanistin der Nachtgeborenen überragte, und schließlich – der Kleinste in der Runde – Kiro, Karawanenmeister der Voldunai-Vulpera.

Auf der anderen Seite des Tisches waren die Vertreter der Allianz: Shandris Mondfeder, die kürzlich an die Macht gekommene Anführerin der Nachtelfen, und Magister Umbric von den Leerenelfen standen fast Rücken an Rücken, ein eindrucksvolles, fast zu perfektes Paar. Daneben die gedrungene Gestalt von Kurdran Wildhammer, dem Zwerg, der vom Rat der Drei Hämmer zum Vertreter Falstads ernannt worden war. Und schließlich Tess Graumähne als Vertreterin von Gilneas, dem Titel nach eine Königin, und doch sah sie in ihrer violett-braunen Ledertracht von allen Anwesenden am ehesten bereit aus, in die Schlacht zu ziehen. Sie war es auch, die das Schweigen brach. Ihre freundliche Begrüßung war eine Erleichterung für Jaina, die noch nicht so recht wusste, was sie von dieser Versammlung zu erwarten hatte. Als sie die Gruppe vor einigen Stunden allein gelassen hatte, waren die Temperamente noch hitzig und die Stimmung angespannt gewesen. Alle Anführer hatten auf die Pflichten ihres jeweiligen Amtes hingewiesen, und weshalb sie deshalb nur eingeschränkt zur Streitmacht beitragen könnten.

Jaina trat an den Tisch heran, auf dem nun eine große Karte ausgebreitet lag. Sie erkannte die Region auf einen Blick.

„Das Arathihochland?“

Danath setzte gerade zum Sprechen an, aber Umbric kam ihm zuvor.

„Das ist ein Risiko“, sagte er leise, die langen blauen Finger unter seinem Kinn.

„Ich brauche etwas weniger ... *Ungewisses*.“

„Das brauchen wir alle“, erwiderte Baine. Der Tauren verschränkte seine mächtigen Arme und hob sein Kinn, sodass Thalyssra seinem gefederten Helm ausweichen musste. „Aber manchmal steht das, was wir brauchen, eben auf einem

anderen Papier als das, was wir haben.“

„Sehe ich genauso.“ Shandris lehnte sich über den Tisch. „Wir müssen die gebotene Gelegenheit ergreifen und das Beste daraus machen.“

Jaina blickte in die Runde. „Welche Gelegenheit? Danath?“

„Die 7. Legion.“ Er deutete auf den Standort seines Königreichs auf der Karte des Arathihochlands. „In Stromgarde ist eine beträchtliche Streitmacht versammelt. Eine kampfbereite Armee, die nur auf den Befehl zum Angriff wartet.“

Thrall rieb sich das Kinn. „Interessant. Wer befehligt diese Garnison?“

„Meine Nichte Marran“, erwiderte Danath. „Während meine diplomatischen Pflichten mich nach Sturmwind verschlagen, dient sie als Regentin von Stromgarde. Wie ich höre, hat sie ihre Position in der Hilfstruppe der 7. Legion verstärkt.“ Er breitete die Hände aus. „Es war ihre Entscheidung, aber ich vertraue darauf, dass sie ...“

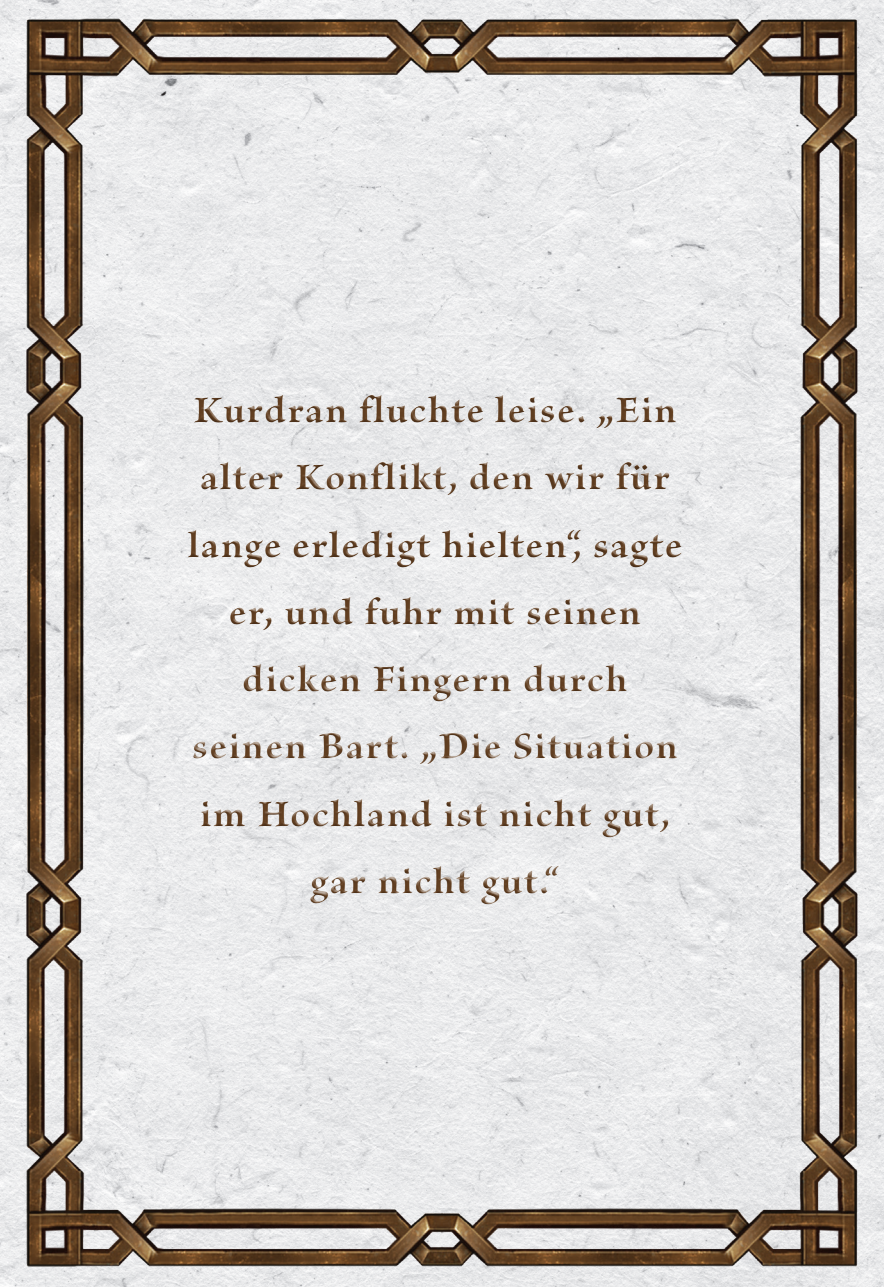
„Die Spannungen mit den Mag'har anheizen.“ Aggra trat vor und schüttelte den Kopf. „Die Horde hat die Basis bei Hammerfall den flüchtenden Orcs während des Waffenstillstands gewährt. Nach dem Vierten Krieg waren Oberanführerin Geya'rah und ihr Volk heimatlos. Die Länder um Hammerfall herum sind Nagrand nicht unähnlich, ein sanfter Ort, um ihrem Volk einen neuen Start in Azeroth zu ermöglichen.“ Sie wies auf die andere Seite der Karte, wo sich die Orcfestung an den Fuß des Gebirges schmiegte, und wandte sich Thrall zu. „Aber die Wunden ihrer Draenor sind noch nicht vollständig verheilt, weder für Geya'rah *noch* für ihr Volk. Auf ihren Wunsch hin werden die Kor'kron hier in großen Zahlen ausgebildet, um Stromgarde davon abzuhalten, etwas auszuhecken.“ Sie sah Danath mit harter Miene an. „Was Stromgarde macht, weiß Hammerfall zu beantworten.“

Kurdran fluchte leise. „Ein alter Konflikt, den wir für lange erledigt hielten“, sagte er, und fuhr mit seinen dicken Fingern durch seinen Bart. „Die Situation im Hochland ist nicht gut, gar nicht gut.“

Jaina beobachtete, wie Tess und Umbric bedeutungsschwangere Blicke austauschten, während sich Thalysstra zu Kiro herabbeugte, der ihr etwas ins Ohr flüsterte. Dann blickte Jaina zu Thrall, aber der frühere Kriegshäuptling schwieg, die Stirn in Falten gelegt. Er war in die Karte vertieft, und schenkte seiner Gesellschaft wenig Beachtung.

Danath hob die Hände. „Bitte, wir haben doch darüber gesprochen.“ Er seufzte





Kurdran fluchte leise. „Ein  
alter Konflikt, den wir für  
lange erledigt hielten“, sagte  
er, und fuhr mit seinen  
dicken Fingern durch  
seinen Bart. „Die Situation  
im Hochland ist nicht gut,  
gar nicht gut.“

und begann, langsam um den Tisch zu gehen. „Ich verstehe Eure Besorgnis, doch Ihr vergesst, Stromgarde kämpft immer noch mit den Folgen des Vierten Kriegs. Marran bat um Hilfe von der 7. Legion, um Bauern zu helfen, Raubtiere zu vertreiben; um neue Soldaten auszubilden, die der Allianz helfen; um in meiner Abwesenheit die Herrschaft unserer Familie zu sichern. Ich bin sicher, sie macht nur, was sie als Oberhaupt für ihre Pflicht hält, und dass wir die Angelegenheit leicht klären können.“ Ein Murmeln ging durch die Runde, aber Danath ließ sich nicht beirren. „*Hier* ist unsere Streitmacht. Die 7. Legion *und* ...“ – er nickte, während er an Aggra vorbeiging – „die Kor’kron. Zwei der besten Armeen in Azeroth. Ausgebildet. Bereit! Eine bessere Armee könnten wir uns gar nicht wünschen.“

Er hielt inne und stand nun wieder bei Jaina und Thrall. Er sah die beiden an. „Marran wird auf Euch hören, Jaina. Mir ist zu Ohren gekommen, wie sehr sie Euch und Eure Mutter schätzt. Ich werde ihr selbst schreiben, um Euer Kommen anzukündigen und damit sie die 7. Legion in Marschbereitschaft versetzt. Und auch wenn ich Geya’rah nicht persönlich kenne, kenne ich doch *Euch*, Thrall. Die Horde mag keinen Kriegshäuptling haben, aber die Kor’kron unterstehen Eurem Befehl.“

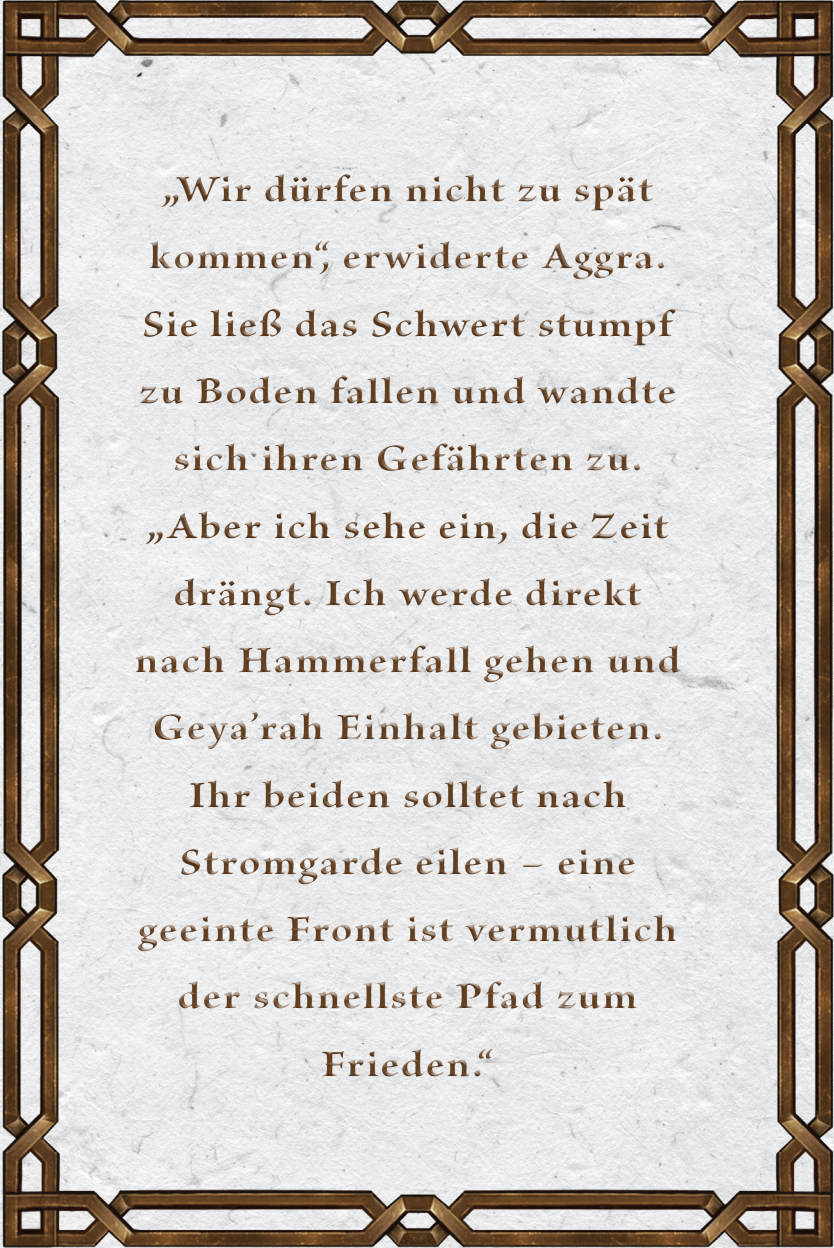
Thrall erwiderte Danaths Blick für einen langen Moment und nickte dann. Nun suchte er Jainas Blick. „Vielleicht ist dies unsere beste Option – nicht nur, um eine eindrucksvolle Streitmacht aufzustellen, sondern auch, um einen größeren Konflikt zu vermeiden.“

Jaina überlegte. Die Situation im Arathihochland war heikel, um es gelinde auszudrücken, aber Danath hatte recht. Sie brauchten eine Armee, und hier warteten nicht eine, sondern gleich *zwei* Armeen auf ein angemessenes Ziel.

Jaina griff nach ihrem Stab. „Dann soll es so sein. Ich befehle der Flotte, nach Stromgarde zu segeln. Bis wir dort sind, wird die Streitmacht bereitstehen. Thrall, Ihr reist nach Hammerfall und verhandelt mit Geya’rah um die Hilfe der Kor’kron.“

„Ich komme mit“, sagte Aggra. Sie trat um den Tisch herum zu Thrall. „Geya’rah ist wie eine Schwester für mich.“ Sie legte eine Hand auf die Schulter ihres Geliebten. „Ich verspreche, sie wird auf uns hören.“

„Dann sind wir uns einig“, erklärte Jaina. „Danath und ich reisen nach Stromgarde.“



„Wir dürfen nicht zu spät kommen“, erwiderte Aggra. Sie ließ das Schwert stumpf zu Boden fallen und wandte sich ihren Gefährten zu.

„Aber ich sehe ein, die Zeit drängt. Ich werde direkt nach Hammerfall gehen und Geya’rah Einhalt gebieten. Ihr beiden solltet nach Stromgarde eilen – eine geeinte Front ist vermutlich der schnellste Pfad zum Frieden.“

„Es tut mir außerordentlich leid, Lordadmiralin“, sagte Danath und senkte entschuldigend den Kopf. „Ich habe Sturmwind schon zu lange den Rücken gekehrt. Turalyon ließ mich benachrichtigen, dass ich dringend an seinem Hof gebraucht werde. Doch bei meiner Ehre, Marran wird Euch und Euer Wort in dieser Angelegenheit nur zu gerne empfangen.“ Er lächelte.

„Nun gut“, sagte Jaina. Sie wandte sich den versammelten Herrschern zu. „Ich möchte Euch allen für Euren Mut und Eure Offenheit in diesem Rat danken. Und damit gehen wir fürs Erste auseinander.“

Als sich die Herrscher nach und nach verabschiedeten und den Raum verließen, wandte Jaina sich Thrall und Aggra zu.

„Macht Euch bereit“, sagte sie, während sie ein Portal beschwor. „Wir brechen sofort auf.“



Jaina, Thrall und Aggra waren kaum aus dem Portal von Boralus ins Arathihochland getreten, als sie spürten, dass die Situation eine drastische Wendung genommen hatte. Sie waren in einer Senke gelandet, die durch die steilen Hügel drumherum nicht einsehbar war. Kaum hatten sie ihre Orientierung wiedergefunden, stürzte Aggra hervor und fluchte leise. Jaina sah, wie sie sich neben einen Leichnam kniete, der mit dem Gesicht nach unten da lag.

Es war nicht der einzige.

Thrall stieg vorsichtig über eine menschliche Leiche. Die Rüstung des Mannes war offenbar von Axthieben entzweit.

„Oh nein“, flüsterte Jaina. Sie zählte die Leichen, insgesamt zwölf: sechs Menschen in den Farben der 7. Legion und sechs Orcs in den Fellen und der Ledertracht von den Kor'kron. Mit einem bangen Blick auf die Hügel um sie herum gerichtet trat sie zu ihren beiden Gefährten. „Was ist passiert?“

Aggra zog ein blutiges Schwert der 7. Legion aus dem Leichnam des nächsten Kor'kron. „Ein tödlicher Kampf“, sagte sie. Mit dem Schwert zeigte sie auf mehrere Orcs, denen Pfeile in den Schwachstellen ihrer Rüstung steckten. „Die Menschen haben einen Hinterhalt gelegt ...“

Thrall nahm den Gedankengang seiner Lebensgefährtin auf. „Nur um festzustellen, dass die Kor’kron nicht so leicht zu bezwingen waren.“ Er betrachtete die blutige Kulisse mit finsterner Miene. „Ein Kampf der gegenseitigen Auslöschung. Zwei kleine Streittrupps, zahlenmäßig gleichauf und vielleicht gleichermaßen – und töricht – überrascht von der Stärke ihres Feindes.“ Er sah zu Jaina. „Ich befürchte, wir kommen zu spät.“

„Wir *dürfen* nicht zu spät kommen“, erwiderte Aggra. Sie ließ das Schwert stumpf zu Boden fallen und wandte sich ihren Gefährten zu. „Aber ich sehe ein, die Zeit drängt. Ich werde direkt nach Hammerfall gehen und Geya’rah Einhalt gebieten. Ihr *beiden* solltet nach Stromgarde eilen – eine geeinte Front ist vermutlich der schnellste Pfad zum Frieden.“

Thrall nickte. „Viel Glück, meine Liebe“, sagte er. Die beiden drückten einander die Hände und ohne ein weiteres Wort verschwand Aggra. Sie lief zum nördlichen Abhang und kletterte ihn flink hinauf, bevor sie nicht mehr zu sehen war.

Thrall sah ihr nach und wandte sich dann Jaina zu. „Nach Stromgarde, also.“

Kaum hatten sie ihre Deckung verlassen, hörte Jaina ein hohes Pfeifen. Kaum hatte sie es vernommen, zuckte Thrall schon zusammen und taumelte einige Schritte zurück, den gefederten Schaft eines Pfeils zwischen seiner Schulter- und Brustrüstung.

Jaina wirbelte herum und stellte sich instinktiv zwischen Thrall und den Bogenschützen. Sie hob ihren Stab und zauberte einen Schutzschild als Deckung. Ein weiteres Pfeifen, aber diesmal prallte der Pfeil nur mit einem sanften Ticken am Schild ab. Dieser Moment war alles, was Jaina brauchte, um ihr Ziel zu entdecken. Dort, hinter einem einsamen Baum an der Spitze des Hügels war eine schnelle Bewegung zu sehen. Eine verhüllte Gestalt verließ ihre Deckung, den Bogen erhoben, während der Köcher am Rücken auf der Flucht wild hüpfte.

Jaina ballte ihre Faust und schleuderte sie nach vorn, um eine Kugel aus knisternder violetter Energie in Richtung des Hügels zu schleudern. Nur einen Moment später explodierte der Baum in einer Wolke aus gelben Flammen und pinkem Licht, doch vom Bogenschützen keine Spur. Fluchend kniete sie neben Thrall nieder.

„Lasst mich, schon in Ordnung“, sagte Thrall und winkte ab. Er packte den Schaft des Pfeils, der noch in seinem Fleisch steckte, und zog ihn mit einem festen Ruck heraus.

Er hielt den Pfeil ins Licht, um ihn zu untersuchen. „Hoffe ich zumindest.“

Jaina warf einen Blick auf die Pfeilspitze. Sie war verschmiert mit dunklem, fast schwarzem Blut, doch es klebte noch etwas anderes als Blut daran – eine hellblaue ölige Substanz. Sie riss entsetzt die Augen auf.

„Gift? Thrall, Ihr ...“

Thrall warf den Pfeil beiseite und bewegte die verletzte Schulter versuchsweise. Er zuckte zusammen, die Wunde blutete noch immer. „Schon gut“, sagte er und hielt inne. „Aber wir müssen nach Stromgarde, und zwar schleunigst.“ Er wies auf den Hang. „Geht voran.“

## ÜBER DEN AUTOR

Adam Christopher ist der „New York Times“-Bestsellerautor von *„Star Wars: Shadow of the Sith“* und *„Stranger Things: Darkness on the Edge of Town“*. Aus seiner Feder stammen außerdem offizielle Begleitromane für die erfolgreiche CBS-Fernsehserie *„Elementary“* und die preisgekrönte Videospieldreihe *„Dishonored“*. Adam ist Mitschöpfer der 21. Jahrhundert-Inkarnation des Archie-Comics-Superhelden *„The Shield“* und war als Autor für Greg Ruckas und Michael Larks *„Lazarus“-*Reihe von Image Comics sowie das *„Doctor Who“-*Universum von Big Finish tätig. Adam hat an der international erfolgreichen Jubiläums-Anthologie-Reihe *„Star Wars: From a Certain Point of View“* mitgewirkt und auch für den Comic *„Star Wars Adventures“* von IDW für alle Altersgruppen geschrieben. Zu Adams Originalromanen gehören unter anderem *„Made to Kill“* und *„The Burning Dark“*. Sein Debütroman *„Empire State“* wurde sowohl von *SciFi Now* als auch von der *Financial Times* zum Buch des Jahres gekürt.